



Sklerallinsen für komplizierte Augenoberflächen und krankhaft bedingt trockene Augen

Sklerallinsen sind die Vorläufer der formstabilen Kontaktlinsen. Es gibt sie schon seit mehr als 100 Jahren. Sie liegen, wie der Name sagt, auf der Sklera (der Lederhaut des Auges) auf und bedecken damit fast den gesamten vorderen Augenabschnitt. Sie erfüllen dieselbe Funktion wie formstabile Kontaktlinsen.

Zwischen Hornhaut und Sklerallinsen-Rückfläche befindet sich Tränenflüssigkeit, so dass ein stabiler optischer Seheindruck entsteht. So können auch sehr komplizierte Hornhautformen, die mit Kontaktlinsen nicht mehr zufriedenstellend korrigiert werden können, optisch ausgeglichen werden. Zum Beispiel kann die Sehschärfe auch bei sehr weit fortgeschrittenem Keratokonus oder bei deformierten Hornhäuten nach Operationen bzw. Hornhaut-Transplantationen stark verbessert werden.

Sklerallinsen werden heute aus hypersauerstoffdurchlässigen Materialien hergestellt, so dass trotz der Hornhautabdeckung kein Sauerstoffmangel entsteht. Sie sind auch sehr angenehm zu tragen, weil die Hornhaut, die schmerzempfindliche Nerven hat, kaum berührt wird.

Trotzdem finden Sklerallinsen in Deutschland im Gegensatz zu einigen anderen Ländern seltener Anwendung, da das Wissen um die Anpassung dieser Linsen weitestgehend ausgestorben ist und spezielle Kenntnisse dafür erforderlich sind. Ein weiterer Grund für den seltenen Einsatz von Sklerallinsen in Deutschland ist das sehr hohe Niveau der Kontaktlinsen-Versorgungen und der Hornhautchirurgie. Wir sind auf die Anpassung von Sklerallinsen spezialisiert.

Sklerallinsen kommen zum Einsatz

- bei pathologisch trockenen Augen (z.B. bei Graft versus Host Disease, nach Lasik-Operationen)
- bei extrem unregelmäßigen Augenoberflächen, wenn alle anderen Systeme ausgeschlossen sind
- bei extrem empfindlichen Augen und notwendiger optischer Indikation
- beim Wasserball
- bei hoher Staubbelastung, wenn andere Kontaktlinsensysteme ausgeschlossen sind